

Zeitschrift: Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 74 (1996)
Heft: 3

Artikel: Surfen Frauen anders?
Autor: Tschofen, Mélanie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-341269>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Landschaft so aussehen, wie es die Cyberpunk-Literatur düster und kitschig ausmalt. In William Gibsons «Neuromancer» trägt Case, die Hauptfigur, einen Stecker im Schädel, mit dem er sich direkt in ein globales Netz, die «Matrix», einklinken kann. Die Freundin Molly, Trägerin künstlicher Augen («Insets»), steht mit Case über das Telepathiegerät «Simulated Stimulation» («simstim») in Verbindung. Ausserdem verwahrt sie den Geist des verstorbenen Freundes Dix, eines genialen Hackers, als Dateien auf einer Festplatte. Der körperlose Freund lebt innerhalb des Netzes weiter und funktioniert als perfekter Ratgeber. Gemeinsam versuchen die drei Freunde, in eine Künstliche Intelligenz namens «Neuromancer» einzudringen, um herauszufinden, welches Gift den Körper von Case schleichend zerstört. – Menschenwelt und Maschinenwelt fliessen ineinander, sind verwoben. Das «World-Wide-Web» wäre dann nicht mehr als das Vorspiel des Kommenden, einer «gemeinschaftlichen Halluzination, die täglich von Milliarden legitimer Benutzer erfahren wird. Eine graphische Darstellung der Daten aus den Speichern sämtlicher Computer im menschlichen System.»

Das glimmende Schmelzen der Pupillen

Die Welt ist ein Universum von Informationen. Man möchte schweigen, nichts mehr schreiben, das Papier leer lassen, keinen Bildschirm mehr füllen mit Buchstaben, Wörtern, Sätzen und Bildern. Das Gewebe der Sätze und Worte, in dem wir Menschen uns verstrickt haben wie Fliegen, an dem wir weiterweben wie Spinnen – wir sind Täter und Opfer, so scheint es, – möchte man mitunter zerreißen.

Der Bildschirm knistert. Lichtpunkte flackern. Vor ein paar Jahren konnte man vor dem Fernseher einschlafen und beim Erwachen einen rauschenden, schneidenden Bildschirm sehen. Heute ist das nicht mehr möglich, die Fernsehanstalten senden rund um die Uhr. Abschalten! Bildschirme würden dann hohlen, schwarzen Augen gleichen. Keine Bilder, keine Sätze und Buchstaben mehr sehen: Dies scheint uns jedoch unerträglich zu sein. So starren wir auf die Bildschirme, bis die Augen brennen, und die Pupillen verglühen, verglimmen wie im Fernsehspot, der für Sonnenbrillen wirbt.

Ivo Frey ist Literaturwissenschaftler und lebt in Olten

Surfen Frauen anders?

Ich gebe zu: Die Frage, ob Frauen anders surfen, erscheint im ersten Moment ziemlich merkwürdig. Weniger merkwürdig erscheint sie, wenn darauf Antwort gegeben wird. Die einen schwärmen von Sonne,

Mélanie Tschofen

Wasser und Wind und denken vielleicht an die letzten Ferien. Die andern schwärmen vom Internet, von den Möglichkeiten über die Datenhighways zu surfen und Infor-

mationen mit der ganzen Welt auszutauschen. Zu welcher Gruppe zählen Sie?

Ich behaupte, dass viele Frauen dabei an die sportliche Tätigkeit von Menschen, dass viele Männer an die technischen Möglichkeiten und die Interaktion von Computern denken und neugierig auf die weltumfassende Vernetzung und Informationsübermittlung reagieren.

Internet: das Zauberwort erscheint in jeder Zeitung, auf allen Plakaten, ist in aller

Munde. Internet gepriesen als die Möglichkeit jederzeit rund um die Welt und rund um die Uhr mit anderen Menschen Kontakt aufnehmen zu können, Informationen auszutauschen oder einfach in ein unermessliches Meer von Daten einzutauchen. Und der Preis? Je nach Wohnort wird von der PTT nur der Ortstarif verrechnet, auch wenn ich z.B. mit einem Computer in Mexiko in Verbindung stehe.

**Die neuen
Technologien
sind Männer-
technologien.**

Beginnt man sich zu fragen, wer heute diese Möglichkeiten nutzt, stellt man fest, dass das Internet hauptsächlich Männersache ist. Laut einer Untersuchung in Deutschland in der Periode Nov. 95 bis Jan. 96 sind 93 % der Nutzer männlich und lediglich 7 % weiblichen Geschlechts. Aber nicht nur Internet ist Männersache. Generell sind die neuen Technologien Männertechnologien und werden es wahrscheinlich auch noch bleiben.

Sicher ist es nicht einfach so, sondern es gibt viele Erklärungen für diese Tatsachen. Einige davon möchte ich anschließend anführen.

Frauen räumen in ihrer Lebensplanung dem Beruf und der Familie einen gleich hohen Stellenwert ein. Ihr Lebensplan gliedert sich in die Phasen: Kindheit – Ausbildung – Berufstätigkeit – evtl. durch eine Familienphase unterbrochen – Pensionierung.

In der Berufsphase leisten Frauen nie nur Erwerbsarbeit. Ihr Alltag ist zusätzlich gekennzeichnet von Hausarbeit (putzen, waschen, kochen), Beziehungsarbeit (zuhören, Kontakt pflegen, Präsenz) und je nach Entscheidung auch von Erziehungsarbeit. Widmen sie sich hauptsächlich der Kindererziehung, wären für sie Teilzeittestellen interessant, die später in Ganztagestellen ausgebaut werden könnten. Falls sie sich ausschliesslich der Kindererziehung widmen, müssen sie sich irgendwann mit einem beruflichen Wiedereinstieg be-

fassen. Die aktuelle wirtschaftliche Krise hat zweifellos grosse Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt, was die steigenden Arbeitslosenzahlen beweisen. Zudem sind auch heute noch die meisten Arbeitsplätze auf männliche Berufsbiographien ausgerichtet, was für Frauen ein Hemmnis darstellt. Schliesslich wären für Frauen auch noch bessere soziale Absicherungen und berufliche Aufstiegsmöglichkeiten nötig.

Im privaten und öffentlichen Leben, in der Familie und in der Arbeitswelt: Überall werden immer mehr technische Geräte eingesetzt, neue Kommunikations- und Informationsmedien halten Einzug und die Bewältigung des Alltags nimmt an Komplexität zu. Unsere Gesellschaft wandelt sich grundlegend. Die Anforderungen an die Fähigkeiten und Qualifikationen jeder einzelnen Person wachsen. Angesagt ist Flexibilität und Kompetenz im Umgang mit den neuen Technologien. Wer sie nicht zu nutzen weiss, wird schnell ausgegrenzt.

Studien belegen, dass Frauen nach wie vor schlechter ausgebildet sind als Männer. Sie wählen häufiger Berufe, die eine kürzere Ausbildungszeit als typische Männerberufe bedingen und sie wählen sie aus einem kleineren Berufsspektrum wie Bildungs- und Hochschulstatistiken in der Schweiz und im Ausland ergeben: Trotz steigendem Anteil in höheren Ausbildungsgängen sind Frauen in naturwissenschaftlich-technischen Gymnasien und Studiengängen schlecht vertreten.

Eine neue Studie belegt, dass schon in der Grundschule Mädchen zu wenig für naturwissenschaftliche Fächer motiviert werden. Die Lektionen sind zu stark auf das Weltbild und die Sprache von Knaben ausgerichtet. Weibliche Stärken wie Kommunikation und Dialog bilden den Gegenpol zum Auswendiglernen von wissenschaftlichen Wahrheiten. Es ist demzufolge nicht die mangelnde Begabung der Mädchen für das geringe Interesse verant-

wortlich, sondern das Fehlen von didaktischen Konzepten, die mädchengerechtes Lernen ermöglichen.

Häufig ist auch von der sogenannten Technikdistanz und -verweigerung der Frauen die Rede. Neuere Untersuchungen, insbesondere im Zusammenhang mit der Koedukationsdebatte, belegen: Frauen und Mädchen gehen eher auf eine spezifische Art und Weise an die Technik heran, was aber nicht mit genereller Distanzierung zur Technik gleichzusetzen ist. Frauen und Mädchen interessieren sich eher für mit Technik verbundene ökologische, soziale und politische Fragestellungen, sie stehen den neuen Technologien kritisch gegenüber und suchen den praktischen Nutzen beim Einsatz – für Männer und Buben steht die Frage der Funktionsweise im Vordergrund und sie lassen sich von den Möglichkeiten faszinieren.

Die Auseinandersetzung von Frauen und Mädchen mit den neuen Technologien ist grundsätzlich durch männliche Umfeldler geprägt und ein spezifisch männlicher Verhaltens- und Kommunikationscode hält sie faktisch fern von den technischen Bereichen.

Oft wird auch behauptet, dass Frauen an beruflicher Weiterbildung in technischen Bereichen wenig interessiert sind. Tatsache ist, dass Frauen oft einer Dreifach- oder sogar Vierfachbelastung ausgesetzt sind, wenn sie gleichzeitig Berufsarbeit, Familienaufgaben und Kinderbetreuung übernehmen. Sie fragen deshalb nach den unmittelbaren Nutzen der Weiterbildung und wollen das Gelernte effizient, direkt, problemorientiert und praxisnah ein- und umsetzen. Sie erwarten, dass sie den Computer sofort beherrschen und ihre Aufgaben schneller erledigen können. Der Einsatz von Computern als technisches Hilfsmittel ist jedoch oft mit zeitintensiven Lern- und Übungsphasen verbunden und verlangt häufig die Um- resp. Neustrukturierung von Arbeitsabläufen.

Besuchen Frauen beispielsweise Informatikkurse, so ist das häufig familiär begründet. Die Kinder beschäftigen sich mit Computern und Computerspielen, oder sie werden in absehbarer Zeit in ihrem Umfeld, in der Schule und Berufsbildung mit der Informatik konfrontiert. Als Mütter möchten die Frauen informiert sein und den Anschluss nicht verpassen. Ist der Partner auf diesem Gebiet tätig, hoffen Frauen aufgrund der Weiterbildung an Diskussionen teilnehmen zu können – oder einfach, die neuen Technologien ansatzweise zu verstehen. Doch sind Frauen auch selbst mit Vorurteilen behaftet, die Maschinen nicht bedienen zu können, diese Technik nicht zu verstehen und die Materie niemals in den Griff zu bekommen.

Frauen erwarten in Gesprächen ein kommunikatives Verhalten. Der Computer und die neueren Programme ermöglichen scheinbar den Dialog. In der Realität reagiert er jedoch nüchtern, logisch, präzise und emotionslos und wartet nur auf die nächste Eingabe. Er ist unendlich geduldig, reagiert aber stur mit Meldungen oder noch schlimmer mit «Absturz». Die am Bildschirm erscheinenden Meldungen werden häufig nicht verstanden und falls die elektronischen Hilfstexte angefordert werden, heisst es noch lange nicht, dass diese verstanden werden. Also auch Nachfragen bringt häufig keine Klärung mit sich. Diese fehlende Kommunikation lässt Frauen entmutigt, unzufrieden und hilflos zurück und führt zum Aufbau von weiteren Barrieren. Dadurch wird das Lernen und die Kontaktnahme mit der Maschine erschwert.

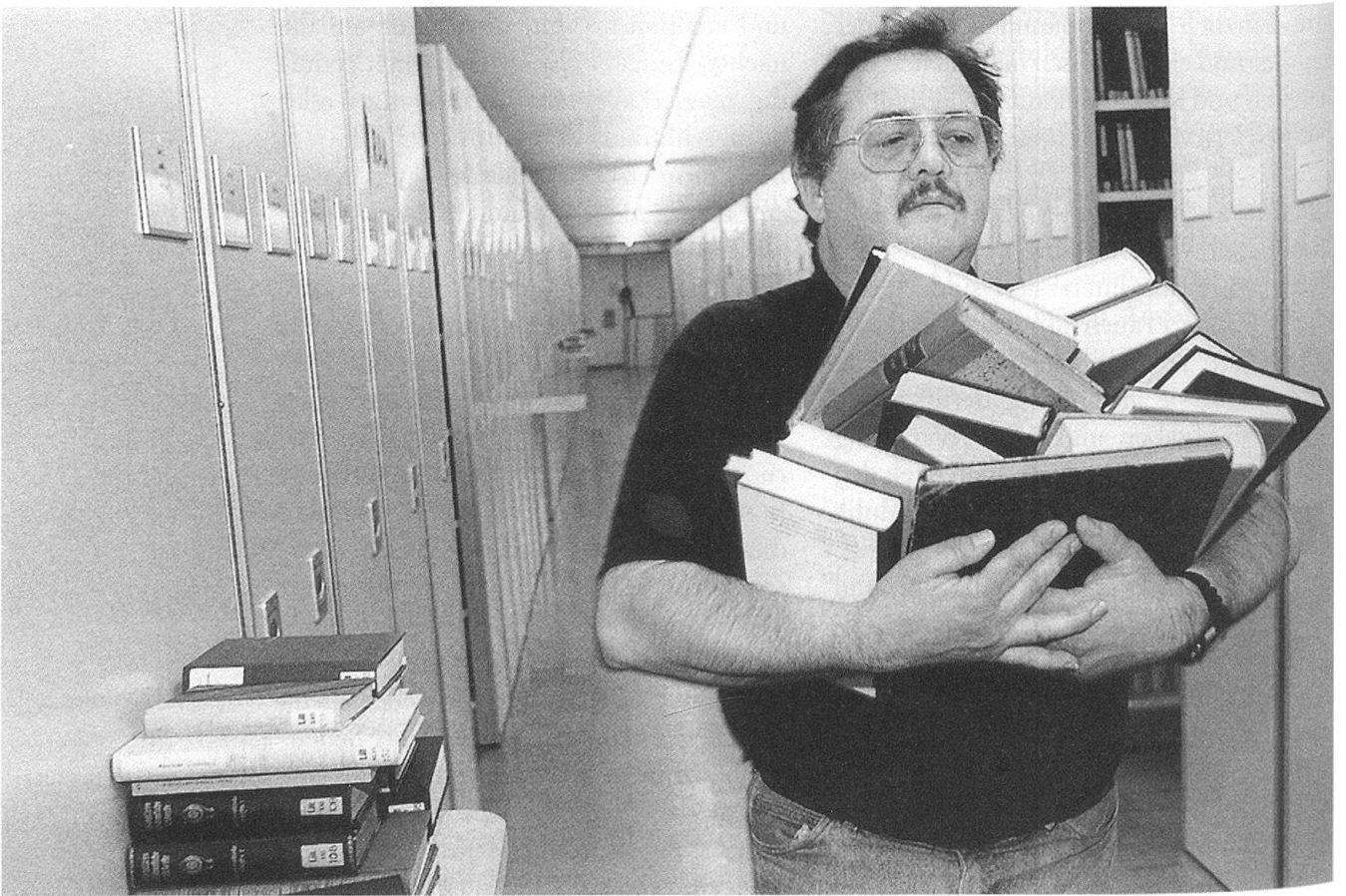
Auch in der Verwendung von Wörtern reagieren Frauen anders. Sie wollen zuerst wissen, was ein bestimmtes Wort bedeutet, bevor sie es anwenden. Auch hier entstehen Barrieren. Die meisten der neuen Wörter, die in unseren Sprachraum eindringen, stammen aus dem Englischen

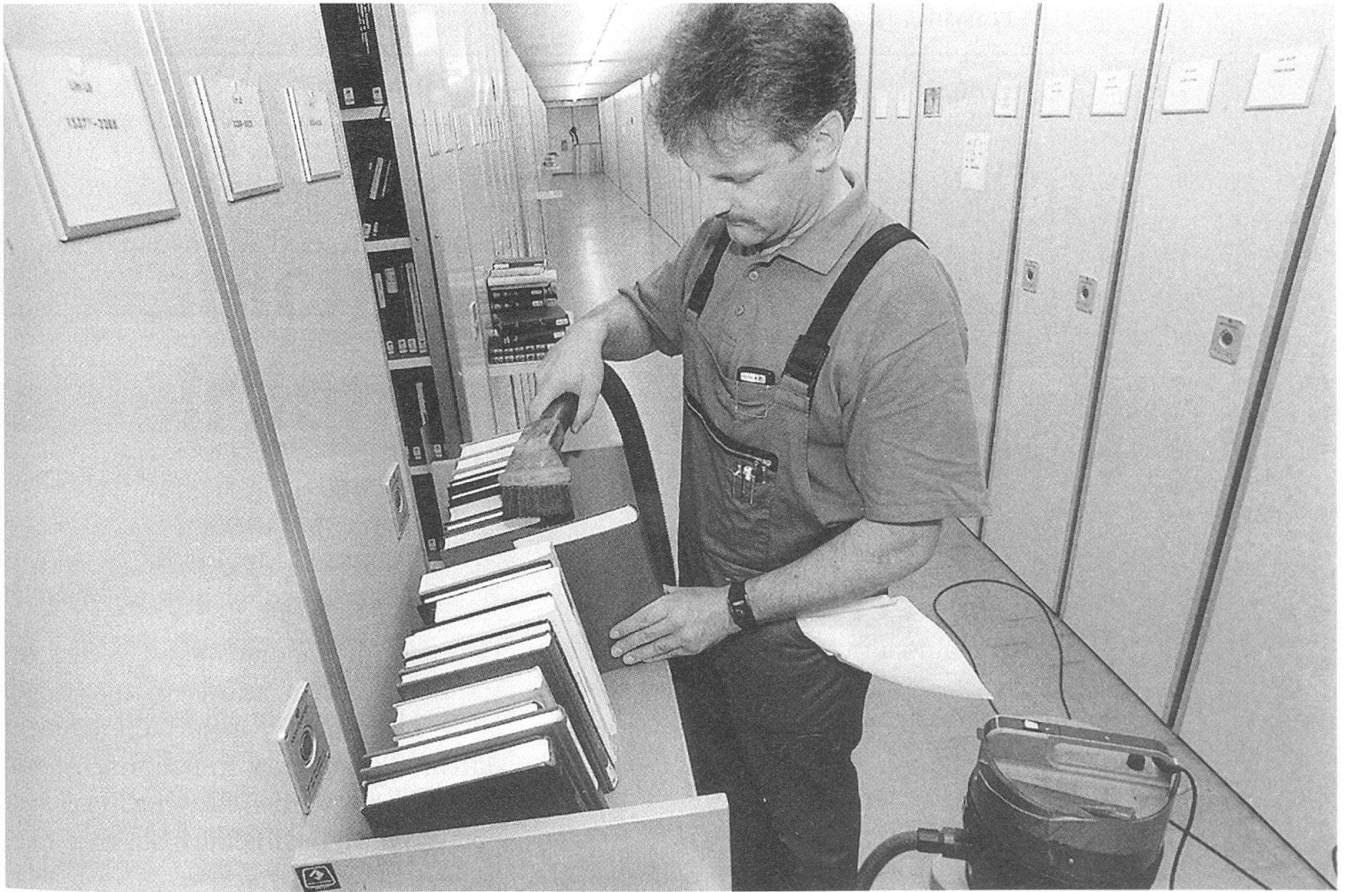
Computer

ermöglichen

nur scheinbar

einen Dialog.





Akronyme

Akronyme	englische Bedeutung	deutsche Bedeutung
btw	by the way	übrigens
asap	as soon as possible	so bald wie möglich
gigo	garbage in, garbage out	Wortspiel, sinngemäss: Wie man in den Wald ruft, so tönt es zurück

und werden häufig abgekürzt. Der Versuch sie ins Deutsch zu übersetzen, macht die Sache auch nicht einfacher. Oder ist es so einfach nachvollziehbar, dass eine bestimmte Taste bis zu vier verschiedene Bezeichnungen hat, dass sie auf der Tastatur z.B. mit «CTRL» angeschrieben ist, wenn ich am Bildschirm dafür jedoch die Abkürzung «STRG» lese. Wer baut mir die Brücke, wenn ich nicht bereit bin, mit Versuch und Irrtum der Sache auf den Grund zu kommen?

Auch in der Schweiz gibt es immer mehr Informatikkurse, die auf die spezifische Herangehensweise von Frauen ausgerichtet sind. Die Frauen sollen die neue Materie lernen und ihr Zugang zu den neuen Technologien als genauso normal anerkennen, wie bis jetzt der männliche Zugang als normal betrachtet wurde.

Als Amusement noch ein paar kleine grafische Symbole, wie sie im Internet gebraucht werden. Sie stehen innerhalb eines Textes und stellen Gesichtszüge dar, die Stimmungen und Kommentare wiedergeben. Um sie als Gesichter erkennen zu können, muss die Seite um 90 Grad gedreht werden. Diese Symbole werden als «Smiley» bezeichnet.

Smiley Bedeutung

: -)	lächeln
: - (	traurig
: -)	augenzwinkern
: - { }	Autor mit Lippenstift (ist der Autor männlich oder weiblich?)

Da auch im Internet immer wieder bestimmte Floskeln auftreten, setzen sich auch hier immer mehr Abkürzungen durch, die auf den Anfangsbuchstaben basieren. Sie werden Akronyme genannt und stammen mehrheitlich aus dem Englischen. Einige Beispiele in obiger Tabelle.

Die englische Sprache setzt sich mit den neuen Kommunikationsmedien immer stärker durch. Will Frau nicht resignieren, sondern teilnehmen und sogar mitbestimmen an der Entwicklung unserer Gesellschaft, so bleibt ihr nichts anderes übrig, als sich einmischen. Sie muss laufend nachfragen, sich die Dinge so lange erklären lassen, bis sie sie versteht und auf Übersetzungen bestehen. Es ist nur die andere Herangehensweise, die zur Ausgrenzung führt, und nicht Inkompetenz.

Mélanie Tschofen ist Computerfachfrau und Erwachsenenbildnerin.